

LeeZa Nail

# The Singer's COACH

Der Karriere-Ratgeber

Alles, was ambitionierte Sänger\*innen wissen sollten!

Atmung  
Stimmbildung  
Gehörbildung  
Harmonik | Rhythmik  
Vom-Blatt-Singen  
Background-Gesang  
Studio | Songs | Bühne  
Equipment | Performance  
Outfit | Image | Lampenfieber  
Management | Marketing  
Social Media | Businessplan  
Finanzplan | GEMA | GVL  
Künstlersozialkasse | Altersvorsorge  
Körper | Geist | Seele

Plus Interviews mit Profimusikern



# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7	3. Intonation .....	28
<b>1 Singe, wem Gesang gegeben</b>		3.1 Intonationsübungen .....	29
Von der Lust zu singen – <i>Singen von Anfang an</i> ..	8	4. Stimmbandschluss .....	29
Musik in der Pubertät –		4.1 Übungen zum Stimmbandschluss .....	30
<i>oder: der Traum vom schnellen Ruhm?</i> .....	8	5. Vokalbildung .....	30
Eine Gesangsdozent*in suchen .....	8	5.1 Vorübungen zur Vokalbildung .....	30
Musik – ein Glücksfaktor .....	9	5.2 Übungen zur Vokalbildung .....	30
Motivation durch klare Zieldefinition .....	9	6. Training hoher Töne .....	32
<b>Interview mit Lauren Hearnden-Mayer</b> .....	10	6.1 Übung zum Trainieren der Höhe .....	32
<b>2 Vom Üben allgemein</b>		7. Registerwechsel .....	32
Grundlagen des Übens .....	14	7.1 Übungen zum Registerwechsel .....	33
<b>2.1 Üben</b>		8. Lockerung des Stimmapparates .....	34
Üben – aber wie?   Achtsam, aber locker bleiben	14	8.1 Körperlockerungsübungen .....	34
Medizinische Kontrolle .....	14	8.2 Übungen z. Lockerung des Stimmapparates	34
Häufigkeit und Dauer der Trainingseinheiten	14	9. Artikulation .....	35
Tipps zum Üben .....	15	9.1 Übungen zur Artikulation .....	35
<b>2.2 Hören</b>		<b>3.3 Arbeiten an ausgewählten Songs</b>	
Ohren auf .....	16	1. Allgemeines .....	36
Die Wiederholung macht's .....	16	Das Zusammenbringen von	
Hör-Spuren verfolgen .....	16	Technik und Interpretation .....	36
Großen Stimmen zuhören .....	17	Schwierige Stellen meistern .....	36
Kleine Stilkunde .....	17	2. Die Songauswahl .....	37
Weil's Spaß macht .....	17	3. Nachsingen (Kopieren) .....	37
<b>2.3 Spielen</b>		4. Zum Karaoke/Playback singen .....	37
Singen vor Publikum – <i>Jetzt gilt's</i> .....	17	5. „Trockenübungen“ .....	37
Sessions – wie Kartenspielen:		6. Interpretation .....	38
<i>Immer eine neue Mischung</i> .....	17	6.1 Übungen zur Interpretation .....	39
Studioarbeit – <i>Feilen vom Feinsten</i> .....	18	6.2 Anleihen aus der Schauspielschule .....	40
<b>3 Die Hauptübungsbereiche</b>		<b>Interview mit Susanne Thomas</b> .....	42
Die drei Hauptübungsbereiche .....	18	<b>4 Die Basics der Musiklehre</b> .....	46
<b>3.1 Atmung/Atemtechnik</b>		4.1 Harmonik .....	47
1. Allgemeines zur Atmung .....	19	Wo liegt was und wie bekomme ich das	
Teil- und Vollatmung .....	19	in meinen Kopf? .....	47
Ziel der Atemübungen .....	20	Stammtöne .....	48
2.erspüren des eigenen Atems .....	20	Die Intervalle .....	48
3. Körperhaltung und Grundspannung .....	20	Skalen bzw. Tonleitern .....	49
Aufbau der geraden Haltung .....	20	Vorzeichen und Versetzungszeichen .....	52
Aufrechte Haltung stärkt auch die Psyche ...	21	Enharmonische Verwechslung .....	52
4. Die Atemübungen .....	22	Akkorde .....	53
<b>3.2 Stimmbildung</b>		Regeln des Akkordaufbaus .....	53
1. Allgemeines zur Stimmbildung .....	24	Der Dur-Dreiklang .....	53
2. Einsingen .....	24	Der Moll-Dreiklang .....	53
2.1 Einsingübungen .....	25	Aus Dur mach' moll .....	54
2.1.1 Warm-up mit Glissando-Übungen .....	25	Vierstimmige Akkorde .....	54
2.1.2 Warm-ups mit Skalen .....	26	Akkorde und ihre Umkehrungen .....	56
2.1.3 Erste Hilfe-Übung – „Cool-Down“ .....	28	Optionen / Zusatztöne / Erweiterungen .....	56
2.1.4 Varianten .....	28	Funktionsbereiche: Tonika, Sub-, Dominante .....	58
		Harmonischer Rhythmus / Kadenz .....	59
		Reharmonisierung .....	59
		Der Quintenzirkel .....	60
		Transponieren in eine andere Tonart .....	61

<b>4.2 Rhythmik</b>		<b>7.3 Musikalische Führung der Band</b> .....	90
Der Beat .....	62	<b>7.4 Showprogramm (Effekte)</b>	
Tempo, Metrum, Rhythmus .....	62	Einzigartigkeit .....	90
Grundübung „Timing“ .....	62	Rollenwechsel .....	90
Notenwerte / Rhythmische Notation .....	62	Instrumental-Soli .....	91
Die gebräuchlichsten Notenwerte / Pausen	63	Motto- und Cover-Shows .....	91
Punktierte Noten .....	63	<b>7.5 Künstlerbegleitung</b> .....	92
Ungerade Teilungen .....	64	<b>7.6 Auswendig singen – Pro und Contra</b>	
Takt und Taktarten .....	64	Texte lernen .....	93
Der Auftakt .....	65	<b>7.7 Lampenfieber</b>	
Downbeat, Backbeat und Offbeat .....	66	Was tun, wenn Lampenfieber zum Problem wird?	96
Die Synkope .....	66	Atemübung zum Finden innerer Ruhe .....	96
Tempo .....	66	Psyche beeinflussen und	
Rhythmusübungen .....	67	sich selbst nicht so wichtig nehmen .....	96
Tempowechsel innerhalb eines Musikstücks	69	Der sogenannte „worst case“ .....	97
Songs in ungeraden Metren .....	69	Medikamente bei Lampenfieber .....	97
Übungen zu anderen Taktarten .....	70	<b>7.8 Lernen am Modell</b>	
Binär und ternär .....	71	Der Künstler als „Gesamtkunstwerk“ .....	98
Die Clave .....	72	<b>8 Organisation und Zeitmanagement</b> ...	99
Die Rhythmuspyramide .....	73	<b>8.1 Flylady-Prinzip</b>	
<b>4.3 Vom-Blatt-Singen</b>		Den Alltag organisieren .....	99
Wozu eigentlich Noten lernen? .....	74	Ein fiktiver Wochenplan .....	100
Step-by-Step – Wie übe ich Vom-Blatt-Singen?	74	Den Auftritt organisieren .....	102
<b>Interview mit Gaby Goldberg</b> .....	76	<b>9 Erfolgreich in die Öffentlichkeit</b>	
<b>5 Die Sänger*in und die Öffentlichkeit</b>		(Selbst-)Management und Marketing .....	103
<b>5.1 There's No Business Like Showbusiness</b>		<b>9.1 Selbst-Management</b>	
Outfit und Image einer Sänger*in .....	80	Marketing und Werbung und was ich dazu brauche	103
<b>5.2 Selbstanalyse</b>		Entwicklung der Eigenmarke „Ich“ .....	104
Die Sänger*in als Privatperson .....	80	Präsent im World Wide Web .....	105
Fragebogen 1 .....	81	(Physisches) Informationsmaterial .....	106
Die Sänger*in auf der Bühne .....	82	Fotos, Flyer, Visitenkarten und Info .....	106
Fragebogen 2 .....	83	CD- und DVD-Aufnahmen .....	107
Und die Kollegen? .....	84	Die Promo-CD .....	108
<b>5.3 Fachkundige Hilfe / Selbsthilfe</b> ....	84	USB-Stick/mp3-Download .....	108
<b>6 Das Equipment der Sänger*in</b> .....	85	GEMA-Lizenzgebühren .....	109
<b>6.1 Der „heimische Proberaum“</b> .....	85	<b>9.2 Fremd-Management</b>	
<b>6.2 Auf der Bühne</b>		Luxuriös: Der persönliche Agent .....	110
Mikrofon .....	86	Rationell: Die Musiker-/Künstleragentur .....	110
Monitorsystem .....	86	<b>9.3 Kommunikationswege</b>	
Weiteres Zubehör .....	86	Persönlich .....	111
<b>7 Die Bühnen-Performance</b>		Netzwerken .....	111
Bewegung, Show und Moderation .....	87	Im Plausch mit den Kolleg*innen .....	112
<b>7.1 Wer das Mikrofon hat, hat die Macht</b>		Kommunikation per Telefon/Fax/Post .....	112
Ansagen und Moderation – Kann ich das üben?	87	Kommunikation per Social Media .....	112
Immer ansagen? .....	88	<b>9.4 Special: Der Künstlername</b> .....	113
Körpersprache .....	88	<b>Interview mit Jeff Cascaro</b> .....	114
<b>7.2 Animation des Publikums – Wann und Wie?</b>			
Die Stimmung halten .....	89		
„No action, please“ .....	89		

**10 Von reichen Stars und armen Künstlern****Verdienstmöglichkeiten als Sänger\*in**

Kunst oder Kommerz? Oder beides? ..... 117

**10.1 Geld verdienen mit Auftritten**

Backgroundsänger\*in ..... 118

Eigene Songs und Spartenmusik ..... 118

Covermusik ..... 119

Privatfeiern ..... 119

Tanzbands ..... 119

Partybands ..... 120

Galabands ..... 120

Auswahl und Organisation des Repertoires .... 121

**10.2 Geld verdienen neben der Bühne**

Studiosänger\*in ..... 122

Gesang unterrichten ..... 122

Geld verdienen mit Tantiemen ..... 123

Die GEMA ..... 123

Die GVL ..... 123

**11 Arbeiten im Team**

Individualität und Gemeinschaftssinn ..... 125

Bandführung ..... 125

Fairplay, Kritik und Offenheit ..... 126

Abstand von Egozentrikern ..... 126

**12 Wenn's ernst wird—und der Spaß beginnt****Berufsplanung und Versicherungen** ..... 127**12.1 Der kleine Businessplan** ..... 127

Der Textteil ..... 128

Der Zahlenteil ..... 130

Die Investitionserklärung ..... 131

Die Rentabilitätsplanung ..... 132

**12.2 Weiteres zur (Finanz-)Planung**

Finanzielle Reserven ..... 133

Checklisten für die Berufssänger\*in ..... 134

**12.3 Versicherungen und Altersvorsorge**

Krankenversicherungen ..... 135

1. Die „Freiwillige Versicherung“ ..... 135

2. Die gesetzliche Versicherung ..... 135

Die Künstlersozialversicherung ..... 135

Gesonderte Richtlinien f. Berufsanfänger . 135

Scheinselbstständigkeit ..... 136

Altersvorsorge ..... 136

Die gesetzliche Rente ..... 136

Riester-Rente ..... 136

Rürup-Rente ..... 137

Weitere Möglichkeiten der Altersvorsorge . 137

Risiko reduzieren – gemischt anlegen ..... 137

Berufshaftpflicht ..... 138

Die Arbeitslosenversicherung für Künstler  
(Selbstständige) ..... 138**Interview mit Pepe Lienhard** ..... 139**13 Die Persönlichkeit  
in Körper, Geist und Seele** ..... 144**13.1 Steigerung und Erhalt  
der körperlichen Leistungsfähigkeit** .... 144Die fünf wichtigsten Eckpfeiler  
einer starken Gesundheit ..... 145

1. Eine ausgewogene Ernährung ..... 145

2. Erholungsphasen und genügend Schlaf . 146

3. Sport und Fitness ..... 146

4. Atmung und Haltung ..... 146

5. Gelassenheit und  
eine positive Lebenseinstellung ..... 146**13.2 Motivation des Geistes**Mentale Zielsetzung und Planung  
des Abenteuers „Leben als Berufssänger\*in“ 148

Visualisierung ..... 148

Affirmationen ..... 149

Meditation und weitere hilfreiche Techniken . 150

**13.3 Die Künstlerseele**

1. Themawechsel ..... 151

2. Freundschaften und Familienbande ..... 151

3. Entspannung ..... 152

**14 Schlusswort** ..... 153**15 Anhang** ..... 153

Lösungen zu Kapitel 4.2 Rhythmik, S. 69 ..... 153

Weiterführende Literatur ..... 154

Kopiervorlagen

Männlicher Stimmumfang ..... 157

Weiblicher Stimmumfang ..... 158

Sachregister ..... 159

Personenregister ..... 159

Die gute Nachricht lautet, dass die Vollatmung wieder erlernt werden kann. Für Sänger\*innen ist sie unverzichtbar.

### Ziel der Atemübungen

- die (im Schlaf und als Baby beherrschte) Vollatmung wieder zu erlangen, um die größtmögliche Kraft zum Singen nutzen zu können und
- sich eine Atemtechnik zu erarbeiten, die hohe Effektivität ermöglicht, also einen gesungenen Ton weder durch übertriebenen Kraftaufwand herauszupressen noch durch zu wenig Krafteinsatz einen laschen, haltlosen Ton zu singen.

Wenn du morgens nach dem Klingeln des Weckers nicht gleich aufspringst, kannst du diesen Zustand zwischen Schlafen und Wachsein für ein paar Minuten nutzen und dich auf die tiefe Vollatmung konzentrieren, die dein Körper ganz automatisch während des Schlafes praktiziert hat. Führe sie einfach noch eine Weile entspannt, aber bewusst weiter und beobachte deinen Körper dabei. Nicht wieder einschlafen ☺.

### 3. Körperhaltung und Grundspannung

Für alle Übungen ist eine gerade, aufgerichtete Haltung mit einer guten Körper-Grundspannung einzunehmen. Eine „gute Grundspannung“ ist immer dann gegeben, wenn deine Muskelspannung zwischen nicht angespannt („fallengelassen“) und überspannt liegt.

Mit dieser Grundspannung verfügt dein Körper über einen effizienten Energie-Level und kann diesen auch über längere Zeit halten.

#### Aufbau der geraden Haltung

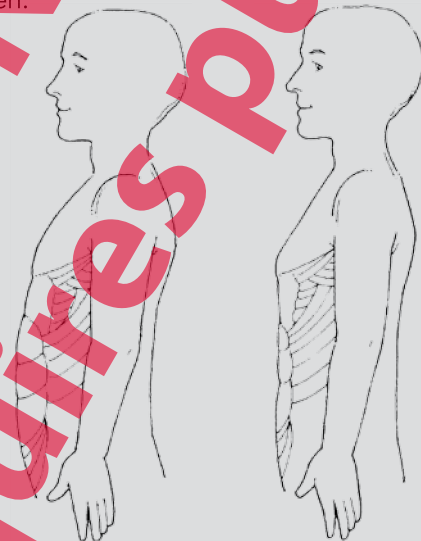
Stelle dich mit dem Rücken an eine Wand. Die Füße stehen parallel zueinander und etwa hüftbreit auseinander. Fersen, Po, Schultern und Hinterkopf berühren die Wand. Nun machst du dich groß, indem du die Wirbelsäule an ihren beiden Enden „auseinander ziehst“. Ziehe den Scheitelpunkt (den höchstgelegenen Punkt an der Oberseite deines Kopfes) nach oben (die Augen schauen dabei in Augenhöhe geradeaus, die Halswirbelsäule dehnt sich), während du gleichzeitig den Steiß (das untere Ende der Wirbelsäule) nach unten ziehst. Das erreichst du, indem du beide Pobacken anspannst, sie leicht zusammenkneifst. Achte darauf, dass du dabei das Schambein nach vorn oben ziehst und damit dem Hohlkreuz entgegen wirkst. Das heißt, die natürliche S-Form der Wirbelsäule wird in der unteren Hälfte etwas „begradigt“ (daran zu merken, dass der Zwischenraum zwischen unterem Rücken und Wand kleiner wird). Spüre aufmerksam, wie sich

### 2. Erspüren des eigenen Atems

#### Vorübung:

Lege dich mit dem Rücken flach auf den Boden. Die Hände ruhen dabei locker auf deinem Bauch. Konzentriere dich nun auf deine Atmung. Dabei ist es wichtig, zunächst nur zu beobachten und nichts zu verändern.

Fühle einige Minuten lang, wie sich die Bauchdecke beim Einatmen sanft hebt und beim Ausatmen wieder senkt. Nun vertiefe die Atmung: atme bewusst etwas stärker ein und stelle dir vor, wie die Luft als erstes in den Bauch, danach in die Seiten (Flanken) und zuletzt in den Brustraum strömt. Diese Art der Atmung nennt man „kombinierte Bauch- und Brustatmung“. Wir alle atmen automatisch so, wenn wir schlafen. Nun ist unser Ziel, diese Atmung auch im Wachzustand zu vollziehen.



Einatmen

Ausatmen



die – oft durch Bewegungsmangel und zu langes Sitzen – gestauchten Wirbel auseinander ziehen und die Wirbelzwischenräume vergrößern. Deine Beine sollen gerade und gestreckt sein, die Knie aber nicht krampfhaft durchgedrückt, sondern in lockerer Federung.

Nun kreise ein paar Mal mit den Schultern, lasse sie dann hinten–unten stehen (so, als ob sich am Rücken die beiden Schulterblätter berühren wollten) und lass die Arme locker an den Seiten herabhängen.

Wenn du alle Punkte beachtest, solltest du in dieser Haltung eine lockere Grundspannung deines Körpers spüren. Am Anfang mag dir diese Haltung unnatürlich und verkrampft vorkommen, aber wenn du sie ein paar Mal eingenommen hast und dabei bewusst die Muskeln nur „gesund“ angespannt und zur Aufrichtung eingesetzt hast, dann wird sie dir mit der Zeit als die natürliche, aufgerichtete Haltung unverzichtbar werden. Natürlich kann und soll niemand so den ganzen Tag herumstehen, dennoch ist es für den Aufbau einer guten Körperspannung (die wir für kraftvollen Gesang benötigen) wichtig, diese aufrechte Haltung immer wieder einzunehmen.

*Merke: Die Aufrichtung der Wirbelsäule ist das A und O einer gesunden Haltung und kann dich im besten Fall vor schmerzhaften Rückenproblemen bewahren.*

Der menschliche Körper ist ein Bewegungsapparat, und so sollte er auch eingesetzt werden. Ohne angemessene, möglichst tägliche Bewegung bringt auch die beste Haltung auf Dauer nur mäßigen Erfolg.

### **Aufrechte Haltung stärkt auch die Psyche**

Wenn du überwiegend in der geraden, aufgerichteten Haltung gehst, stehst und sitzt, sendest du kraftvolle Signale in die Außenwelt, fühlst dich stärker und deine Stimmung verbessert sich automatisch. Zum einen schöpfst du deine Körpergröße vollends aus, zum anderen

erweitert sich dein Blickfeld im wörtlichen, wie im übertragenen Sinne. Das ist einer der Gründe dafür, dass es hilft, sich aufzurichten und die körperliche Haltung zu ändern, wenn man deprimiert oder frustriert ist. Auch wenn's in dieser Stimmung zunächst unmöglich scheint: Aufrichten, Kopf hoch und lächeln, mindestens eine Minute lang, und du wirst spüren, wie nach und nach Kraft und Optimismus zurückkehren (s. *Kasten unten*).

Eine wichtige Funktion für eine gute Haltung übernehmen die Schultern. Nach vorne, zum Brustbein hin gewölbte, hängende Schultern deuten nicht nur auf einen kraftlosen, gedrückten Menschen hin, sondern sie machen es auf Dauer auch immer schwerer, sich wieder aufzurichten und zu neuer Kraft zurückzufinden. Ein aufgerichteter Rücken mit erhobenem Kopf und locker nach hinten–unten gestellten Schultern zeigen einen kraftvollen und selbstbewussten Menschen (bitte nicht wie ein Gockel mit übertrieben vorgestreckter, stolzgeschweller Brust).

### **W** – wie Wissenswertes

*Übrigens: Die bekannte Management- und Motivationstrainerin Vera F. Birkenbihl hat einen wirkungsvollen Tipp gegen Frust und Ärger. Sie empfiehlt, in einen Spiegel zu schauen und sich eine Minute lang (!) anzulächeln. Auch wenn das Gesicht in den ersten 15 bis 20 Sekunden eher einer verzerrten Fratze ähnelt: spätestens nach einer Minute produziert das Gehirn vermehrt Endorphine und verbessert die Stimmung. Einen Versuch ist es allemal wert, oder?*

Die Übungen auf den folgenden Seiten helfen, eine aufrechte Haltung, verbunden mit einer optimalen Atemtechnik zu erlernen und zu verinnerlichen.

## 3.2 Stimmbildung

### 1. Allgemeines zur Stimmbildung

Stimmbildungsübungen trainieren deine Technik und verbessern sie beständig. Bei diesen Übungen konzentrierst du dich auf das jeweilige Übe-Ziel und durch viele Stunden bewussten und konzentrierten Wiederholens der Übungen automatisierst und verinnerlichst du die Techniken (ähnlich, wie du auch beim Autofahren nicht mehr über jede einzelne Handlung nachdenken musst, sondern ganz automatisch Gas gibst, kuppelst oder bremsst). Je automatisierter deine Technik ist, umso mehr kannst du dich auf Interpretation und künstlerische Darstellung der Stücke konzentrieren.

Viele Übungen können in mehreren Bereichen Anwendung finden – je nachdem, auf welche Zielsetzung man sich konzentriert. So kann z.B. die Intonationsübung *Ma-la-ga* auch als Lockerungs- oder Artikulationsübung eingesetzt werden. Alle Übungen sollen dir helfen, möglichst ökonomisch zu singen, also mit wenig, aber gezielt eingesetztem Kraftaufwand große Wirkung zu erzielen. So vermeidest du Stimmschäden und lernst, schwierige Stellen und längere Auftritte mit Leichtigkeit zu meistern.

Es macht keinen Sinn, ein riesiges Repertoire an Stimmbildungsübungen zu haben, diese dann aber nur abzuspulen. Stimmbildung ist fortwährendes Training. Einige Übungen sollten über Monate immer wieder exerziert werden. Andere benötigen je nach momentanem Bedarf nur zeitweise oder gelegentliche Wiederholungen. Nach einiger Zeit wirst du sicher viele Übungen in dein individuelles Standard-Programm aufnehmen und immer wieder praktizieren.

Die aufgeführten Übungen sind nur eine Auswahl aus dem riesigen Repertoire an Stimmbildungsübungen. Für weitere Übungen, aber auch, um eine Kontrolle und ein Feedback zu deiner Arbeit zu erhalten, empfehle ich immer den Unterricht bei einer kompetenten Gesanglehrer\*in. Im Folgenden stelle ich dir meine bevorzugten Übungen zu den jeweiligen Übungsbereichen vor. Du kannst sie gern übernehmen oder aber jederzeit durch andere Übungen ersetzen oder die Liste erweitern.

Beginne immer mit dem Einsingen. Beim Singen sind ca. 60 verschiedene Muskeln beteiligt. Wie im Sport müssen diese aufgewärmt werden, bevor sie die volle Leistung bringen können.

Viele Stimmbildungsübungen stammen aus der klassischen Stimmbildung, doch es sind zahlreiche Varianten möglich. Probiere aus, was für dich am besten passt.

### 2. Einsingen

Die benötigte Zeit zum Einsingen ist individuell verschieden und hängt von mehreren Faktoren ab. Ich empfehle die weiter unten vorgestellten *Glissando-Übungen* für mindestens zehn Minuten durchzuführen. Während dieser Zeit wirst du merken, ob deine Stimmbänder inzwischen weich und locker sind oder noch mehr Aufwärmzeit brauchen. Das kann zum Beispiel noch einige Tage nach einer überwundenen Erkältung, nach einem anstrengenden Gig am Vortag oder bei feuchtkaltem Wetter der Fall sein. Nach den *Glissando-Übungen* sind ein paar Lockerungsübungen sinnvoll. Sie bereiten die Stimmbänder optimal auf die folgende Übungszeit oder den Auftritt vor.

Während der *Glissando-Übungen* kann es vorkommen, dass sich plötzlich Schleim löst und den Stimmbändern regelrecht aufliegt. Man spürt es und hört es manchmal an einem feinen „Rasseln“ in einer bestimmten Tonlage. Durch weitere Wiederholungen der Übung (gaaanz sanft!!!) in dieser und den benachbarten Tonlagen wird sich der Schleim nach und nach lösen. Manchmal wird das Rasseln zunächst noch stärker, dann kann man durch ein gezieltes Zusammenführen der Stimmbänder (so, als ob man sich in Zeitlupe und sanft räuspert würde) den Schleim lösen und „weschlucken“. Zwischendurch solltest du immer mal einen Schluck Tee oder Wasser trinken!

## 3.3 Arbeiten an ausgewählten Songs

### 1. Allgemeines

Der dritte Teil einer Übungseinheit besteht darin, dass du dich intensiv mit einem Song beschäftigst. Vielleicht hast du mit deiner Gesangspädagog\*in zusammen ein Stück ausgesucht, das dir Qualitäten abverlangt, die du derzeit mit Hilfe der Gesangsübungen trainierst. Oder du musst für die Bandprobe ein Stück vorbereiten, welches dir noch Schwierigkeiten bereitet. Trainierst du beispielsweise die Intensität der Vokale in der Höhe, kannst du in deinem Übungsstück bei allen höheren Stellen genau darauf achten, die erlernte Stimmtechnik ganz bewusst anzuwenden. Die beste Möglichkeit, den eigenen Fortschritt zu überprüfen, ist, von Zeit zu Zeit Tonaufnahmen von deinem Gesang zu machen. Du wirst feststellen, dass dir während des Singens Details entgehen, die du beim Hören der Aufnahmen deutlich wahrnimmst. Stimmbildung ist nur ein Teilbereich des Gesangstrainings. Wichtig sind daneben Ausdruck und Interpretation eines Stücks. Jede Form von Kunst ist immer das Ergebnis eines kreativen Prozesses mit einer (möglichst starken) Wirkung. Diese Wirkung beim Zuhörer tritt ein, wenn Gefühle angesprochen werden. Eine gute Sänger\*in wird also neben ihrer erlernten Fertigkeit des Singens immer auch ihre Persönlichkeit mit einfließen lassen und Gefühle zum Ausdruck bringen.

#### Das Zusammenbringen von Technik und Interpretation

Wenn du dir nach Einsing- und Stimmbildungsübungen die Songs vornimmst, die du zum Üben ausgewählt hast, solltest du folgendes beherzigen: „Vergiss“ erst einmal alles, was du an Stimmbildungstechnik gelernt hast.

und automatisiert, auf der Bühne aber solltest du darauf vertrauen, dass dein Körper das Erlernete von alleine umsetzt. Stattdessen solltest du dich darauf konzentrieren, dein Publikum den Song so, wie du ihn singst, fühlen zu lassen.

Es ist ähnlich wie beim Autofahren: zuerst muss man über jeden einzelnen Schritt nachdenken (Schalten, Gas geben, bremsen, blinken usw.), ihn bewusst ausführen. Irgendwann aber, nach vielen Stunden Fahrpraxis schaltet, blinkt, bremst und gibt man automatisch Gas.

#### Schwierige Stellen meistern

Hin und wieder gibt es Stellen in einem Song, über die man immer wieder stolpert. Das kann ein Übergang von Brust- in Kopfstimme, ein besonders hoher Ton ohne „Anlauf-Melodie“ oder ein sehr langer Ton oder eine andere Schwierigkeit sein. Beim Üben lernst du, solche Stellen bewusst mit den erlernten Techniken zu bewältigen. Du kannst sie auf deinem Noten- oder Textsheet markieren, sodass du beim Blick darauf frühzeitig an diese Stelle erinnert wirst. So kannst du dich blitzschnell auf die erforderliche Technik für die entsprechende schwierige Stelle besinnen. Aber sobald sie gemeistert wurde, solltest du wieder den Fokus auf deine Emotionen und deine Interpretation legen. Ich finde diesen Punkt sehr wichtig, sonst kann passieren, was leider nur allzu oft bei „studierten“ Musikern zu hören ist: man erlebt zwar höchste technische Perfektion aber der „Funke“ will einfach nicht überspringen, weil da nichts ist, das eine Gänsehaut erzeugt. Als Demonstration überragender Technik mag ein solcher Auftritt ja ganz interessant sein – als musikalischer Genuss jedoch eher zweifelhaft.

### A – wie Anekdote

*Charlie Parker, der berühmte Jazz-Saxophonist und Begründer des Bebop sagte:*

*„Musik ist deine eigene Erfahrung, deine Gedanken, deine Weisheit. Wenn du es nicht lebst, kommt es nicht aus deinem Horn.“*

(aus: [www.jazzpages.com/jazz-zitate-quotes.html](http://www.jazzpages.com/jazz-zitate-quotes.html))

Damit ist gemeint, dass (vor allem während deines Auftritts) der Kopf frei sein muss von Gedanken über schwierige Stellen und die Techniken, diese zu meistern, damit Platz für deine Emotionen und deine persönliche Interpretation ist. Zwar wird Technik durch regelmäßiges Üben verinnerlicht

### A – wie Anekdote

*Lotti Huber, die „Königin des Underground“, wie sie einmal in der Münchner Abendzeitung von Sigrid Hardt genannt wurde, meinte zu der Frage, „ob Kunst heute vielleicht mehr Erklärungen benötige“:*

*Wenn man ihr Kunst erst erklären müsse, bekäme sie schon Wut. Sie wolle schließlich fasziniert, hypnotisiert und begeistert werden – „und keine Erklärungen. Basta!“*

*Lotti Huber „Jede Zeit ist meine Zeit“, dtv München, S.48*

## Der Quintenzirkel

### Das „Harmonie-Wunder“

Fast jeder hat irgendwann schon einmal in der Schule von ihm gehört – und meist wieder vergessen, was es damit auf sich hat.

Dabei kann der *Quintenzirkel*, (der übrigens so heißt, weil man sich im Uhrzeigersinn *aufwärts in Quinten* von Tonart zu Tonart bewegt), die musikalische (Denk-)Arbeit wesentlich erleichtern. Wer einmal die Struktur des Quintenzirkels verstanden hat, kann immer wieder beim Komponieren, beim Reharmonisieren, beim Transponieren oder schlicht beim Üben musikalische Zusammenhänge daraus ableiten.

Der Quintenzirkel gibt Aufschluss über:

- alle Tonarten mit ihren jeweiligen Vorzeichen und
- deren parallele Moll-Tonarten

Entsprechend den zwölf Stundenanzeigen einer Uhr sind am *Außenkreis* die zwölf (Dur-)Grundtonarten angeordnet. Auf zwölf Uhr befindet sich C-Dur, welches keine Vorzeichen hat.

Zu jeder der zwölf Dur-Tonarten gehört eine *parallele Moll-Tonart*, die jeweils die gleichen Vorzeichen verwendet. Die parallelen Moll-Tonarten werden im *Innenkreis* aufgeführt.

Weiterhin erkennt man, dass die *rechte Hälfte* des Kreises die *Kreuztonarten* (#) (also alle Tonarten mit Kreuzen als Vorzeichen) aufzeigt, die *linke Hälfte* dagegen die „b“-Tonarten, (also alle Tonarten mit b als Vorzeichen).

Sprüche können helfen, sich die Anordnung der Tonarten besser einzuprägen:

In der *rechten Hälfte* vom C aus im *Uhrzeigersinn* befinden sich folgende *Kreuztonarten*:

G, D, A, E, H, F#.

Da funktioniert der Spruch:

„Geh Du Alter Esel Heringe Fischen“

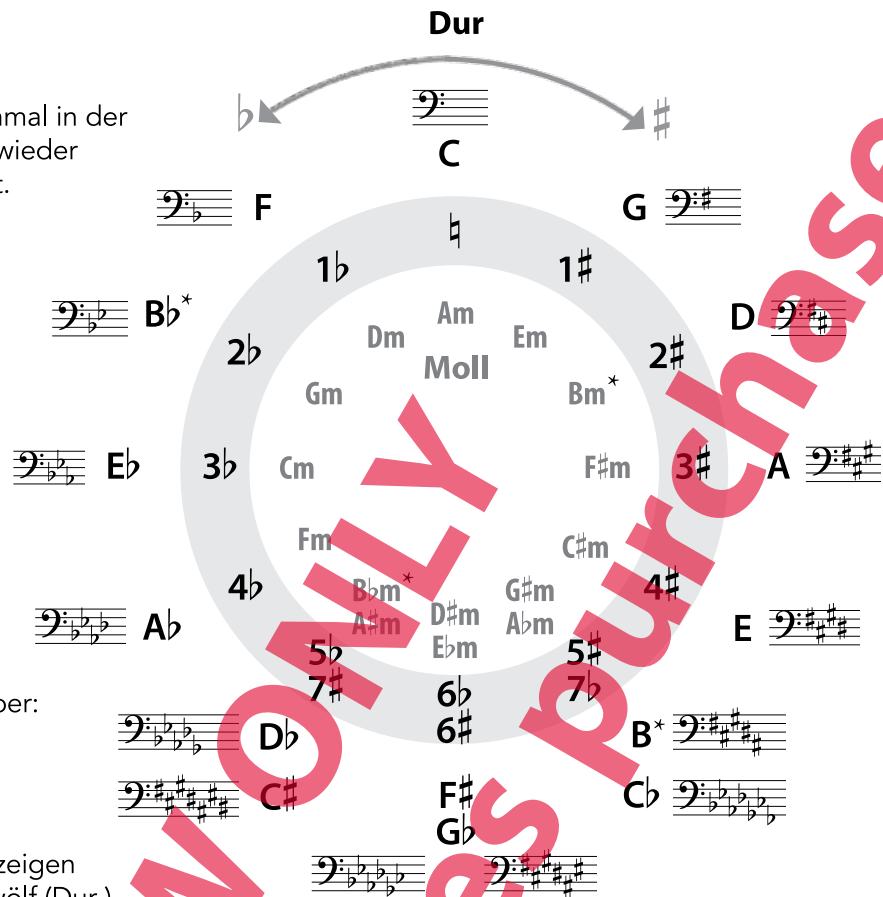
In der *linken Hälfte* und damit *gegen den Uhrzeigersinn* vom C aus gelesen finden sich die „b“-Tonarten:

F, B, Eb, Ab, Db, Gb.

Der dazugehörige Spruch lautet:

„Frische Buben Essen Aspirin, Deshalb Gesundheit“

Auf sechs Uhr treffen sich Fis (F#) bzw. Ges (Gb), die entsprechend der bereits erwähnten *enharmomonischen Verwechslung* (s. S. 52) auf der gleichen Taste am Klavier gespielt werden.



\* Internationale Schreibweise, s. S. 49

### Wie finde ich die parallele Moll-Tonart zu einer Dur-Tonart?

*Zur Erinnerung:* die parallelen Moll-Tonarten haben die gleichen Vorzeichen wie die Dur-Tonarten, denen sie zugehören. Um die parallele Moll-Tonart einer Dur-Tonart zu bestimmen, rechnet man entweder

- vom Grundton der Dur-Tonleiter eine *kleine Terz* *abwärts*.

*Beispiel:* eine kleine Terz unterhalb von C befindet sich der Ton A. A-Moll ist somit die parallele Moll-Tonart von C-Dur.

oder

- man rechnet vom Grundton aus eine *große Sexte* *aufwärts*.

*Beispiel:* eine große Sexte oberhalb von G befindet sich der Ton E. Somit ist E-Moll die parallele Moll-Tonart von G-Dur.

# W – wie Wissenswertes

Der Psychologe und langjahre Chefredakteur der Zeitschrift „Psychologie heute“ **Heiko Ernst** thematisiert in seinem Artikel „Unser täglicher Ausdruckstanz“ in der Ausgabe 04/2014 die „emotionale Selbstbeeinflussung“.

Die Wahl der Kleidung, die Art zu sprechen und die eigene Körpersprache, also kurz: die eigene Selbstdarstellung beeinflusst unsere Außenwirkung auf andere. Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit! Neuere Forschung hat nämlich ergeben, dass man durch bewusste Körperhaltungen sich auch emotional selbst – sozusagen auch nach innen – beeinflussen kann. „Nicht nur unsere inneren Zustände drücken sich in der Körpersprache aus. Wir können den Prozess umkehren und dem Gehirn durch bewusste Gesten vorgeben, wie es sich zu befinden hat, zum Beispiel in Prüfungs- oder Bewertungssituationen.“

Gerade diejenigen, die nicht zur Selbstsicherheit tendieren, sich eher selbst kleinmachen, zu Schüchternheit, Introvertiertheit und/oder übertriebener Selbstkritik neigen, können ihre Selbstprasenz durch die eigene Körpersprache optimieren. Dazu sind keine besonderen schauspielerischen Fähigkeiten nötig. Es reicht schon, „negative Korpereinflusse auf das Denken und Fühlen zu vermeiden“ und sich selbst davon zu überzeugen: „Hier bin ich, so bin ich! Die Wirkung wird verblüffend sein.“

Zum anderen zeigt er uns, dass wir überhaupt Einfluss darauf nehmen können, wie wir auf andere wirken.

Zuallererst solltest du dich mit deiner eigenen Persönlichkeit beschäftigen, quasi dich selbst besser kennenlernen. Die folgenden Fragen können dir dabei helfen. Nimm dir dazu ausreichend Zeit sowie

Block und Stift zur Hand und denke intensiv über die Fragen nach. Du kannst die vorliegende Tabelle nutzen und mit Stichpunkten ausfüllen. Doch ich empfehle dir, zusätzlich die Fragen ausfurlich und schriftlich auf einem Extra-Block zu beantworten, indem du positiv formulierst, also zum Beispiel „Mir ist wichtig, dass ...“ usw.

FRAGEBOGEN 1	
Fragen zu deiner eigenen Persönlichkeit:	Trage hier deine Antwort ein:
<b>Essenzielle Werte?</b> Welche sind das für mich das Leben und meinen Beruf betreffend? Was ist mir wichtig, wofür stehe ich (ein)?	
<b>Zielrichtung?</b> In welche Richtung bewege ich mich beruflich und persönlich? Wo will ich hin?	
<b>Schwächen?</b> Wo liegen meine Schwächen? Wie kann ich sie ausgleichen oder ablegen?	
<b>Stärken?</b> Wo liegen meine Stärken? Wie kann ich sie erweitern und herausstellen?	
<b>Vorbilder oder Leitfiguren?</b> Wie möchte ich von anderen wahrgenommen werden? Gibt es Vorbilder, an denen ich mich orientieren kann?	
<b>Effektivität?</b> Wie kann ich meine (besonderen) Fähigkeiten und Begabungen so effektiv wie möglich für meinen Beruf nutzen?	

## Immer ansagen?

Es muss nicht vor jedem Song eine Ansage gemacht werden. Wenn das Publikum bereits aufgeheizt und die Stimmung ausgelassen ist, reicht es oft, einige „Knaller“ direkt hintereinander zu spielen. Ohne Pausen. Das funktioniert freilich am besten mit einer gut eingespielten Band. Wenn die Stimmung aufrechterhalten werden soll, geht langes Noten-Umblättern oder Tonart-Checken gar nicht.

Bei konzertanten Auftritten kann und darf es zwischen den Songs auch mal etwas längere Pausen für Ansagen geben. Vor allem bei eigenen oder ausgefallenen Kompositionen interessiert die Leute, wie dieser Song zustande kam, was darin erzählt wird oder was er für die Sänger\*in bedeutet. Dafür können andere Songs wiederum kurz und knapp vorgestellt werden. Es kommt immer auf den Moment an.

Eine professionelle Sänger\*in bleibt aufmerksam und spürt, was ihr Publikum gerade „braucht“. Bei gehobenen Tanzveranstaltungen (Galas, Abschlussbälle usw.) sind meist kurze Pausen zwischen den Songs sogar erwünscht. Während ruhig und entspannt der nächste Titel angesagt wird, haben die Tanzpaare Gelegenheit, kurz zu verschlafen und sich auf die nächste Runde vorzubereiten. Bei Tanzabschlussbällen wird manchmal erwartet, dass der jeweilige Tanz

(Cha Cha, Rumba, Slow Fox, Langsamer Walzer, Wiener Walzer usw.) angesagt wird, damit die Tanzschulabsolventen wissen, welcher Tanzschritt folgt.

## Körpersprache

Eine *aufrechte, gerade und lockere Körperhaltung* strahlt Souveränität und Kompetenz aus. Wenn du mit Ansagen (noch) nicht so vertraut bist, achte doppelt so gut auf eine selbstsichere Körperhaltung und den Blickkontakt zu deinem Publikum.

Wie schon erwähnt, unterstreicht ein fester, offener und freundlicher Blick deine Präsenz auf der Bühne. Ein *Lächeln* (nicht übertrieben, aber doch deutlich) wird dir fast immer die Sympathien deines Publikums sichern.

## A – wie Anekdote

*Von Barbra Streisand heißt es, sie schaue immer über die Köpfe der vorderen Reihen hinweg, da – selbst wenn ihr Blick in Richtung Horizont schweift – für die vorderen Reihen „immer noch genügend von ihrem Glanz“ abfällt ...*

## 7.2 Animation des Publikums – Wann und Wie?

Wenn viele Menschen zusammen feiern, braucht es eine Weile, bis sie locker und gelöst sind. Sie unterhalten sich, essen, trinken und stimmen sich allmählich auf die Party ein. Beobachte dein Publikum, dann findest du schnell heraus, wann es Sinn macht, es zum Mitsingen, Klatschen oder Tanzen zu animieren. Bei *Veranstaltungen mit Dinner* ist das meist erst nach dem Hauptgang der Fall, doch solltest du auch nicht zu lange warten – es sei denn, der Veranstalter hat ausdrücklich verlangt, dass erst nach dem Essen zum Tanz gespielt werden soll.

Der Anfang kann manchmal etwas mühsam sein. Die Gäste scheinen träge und uninteressiert. Lass dich davon nicht beeindrucken. Geh mit guter Laune voran:

Zeige den Leuten deine Lust am Singen, an der Musik und mache ihnen klar, was du von ihnen erwartest: klatschen oder mitsingen, nachsingen von Phrasen oder was auch immer. Mit der Zeit entwickelt man ein Gespür dafür, wann und wie man die Leute am besten motiviert. Viele Songs haben Stellen, die zum Nach- oder Mitsingen geeignet sind. Selbstverständlich kannst du auch kreativ

werden und eigene, kurze(!) Phrasen oder *fills*, die in die Struktur des Songs passen, vorsingen und das Echo vom Publikum singen lassen. Nach einer deutlichen Ansage, was sie machen sollen (ein Echo singen, klatschen, den Refrain alleine singen usw.), kannst du die betreffende Stelle entweder einzählen oder durch einen „*cue*“ (zeichengebende Geste) verdeutlichen. Sei dabei nicht zu zaghaft:

Zeige das so deutlich wie möglich – mit Blickkontakt! Denn auch beim Animieren sind deutliche und selbstbewusste Ansagen sowie eindeutige Mimik und Gestik erforderlich, z.B. durch das Hinhalten des Mikrofons mit den Worten:

„So und jetzt seid ihr dran:

*I love Rock 'n' Roll* (mit Publikum)

*So put another dime in the jukebox baby* (Sänger\*in)

*I love Rock 'n' Roll* (mit Publikum) ...“ und so weiter.

Vielleicht musst du ein wenig üben, deine Animation in die Songs einzupassen. Damit ist gemeint, die richtigen Stellen und den passenden Zeitpunkt innerhalb der Songs auszuwählen, damit deine Aufforderung das Publikum genau zu der Stelle hinführt, wo es losgehen soll. Probe solche Animationsübungen am besten vor dem Spiegel

## 10 Von reichen Stars und armen Künstlern

### Verdienstmöglichkeiten als Sänger\*in

#### Kunst oder Kommerz? Oder beides?

Wer das Privileg genießen möchte, als freiberufliche Musiker\*in zu arbeiten, sollte sich – was die Musikrichtung betrifft – für mehr als nur eine Nische interessieren. Kommerziell arbeiten heißt, unter dem Hauptaspekt des Geldverdienens Musik zu machen. Es bedeutet jedoch nicht, minderwertige Arbeit zu verrichten. Jede Art von Musik kann und soll so kompetent und erstklassig wie möglich gespielt werden.

In der Branche gibt es viele Musiker\*innen mit einem sehr guten Ruf, die komfortabel von ihrem Job leben können. Es sind Musiker\*innen, die immer hervorragende Arbeit leisten, egal, ob sie nun im Chor bei **Andrea Berg** oder im Musical *Starlight Express* mitwirken. Aber dann gibt es die, für die eine Künstler\*in nur dann eine ist, wenn sie exklusiv und ausschließlich Kunst macht, die alles sein darf, nur nicht kommerziell. Diese Exklusivität hat ihren Preis und nicht selten zur Folge, dass ein Künstler, der ausschließlich Kunst betreibt, nicht weiß, wovon er die nächste Miete zahlen soll.

Manch einer unterrichtet lieber 60 und mehr Stunden die Woche als mit kommerzieller Musik auf der Bühne zu stehen. Das ist in Ordnung – solange dir die Arbeit mit sehr vielen, mehr oder weniger begabten Schülern Spaß macht, du damit deine Rechnungen zahlen kannst und zufrieden bist. Bist du aber der Typ Musiker\*in, der lieber mehrere Monate im Jahr unterwegs ist, jede Menge Leute kennenlernen und ausreichend Geld verdienen will, ist der kommerzielle Weg vielleicht der bessere für dich. Nichts spricht dagegen, zusätzlich die Musik, an der dein Herz hängt, zu spielen. Jede muss für sich entscheiden, welchem Typ sie am ehesten entspricht.

Solange es Künstler gibt, die ausschließlich von Musik leben wollen (oder müssen), solange scheiden sich schon die Geister darüber, wie kompromissbereit ein Künstler sein darf. *Wie viel Kommerz verträgt die Kunst? Oder: wie schaffe ich es, mich selbst zu verwirklichen, soviel wie möglich künstlerisch-kreativ tätig zu sein und genügend Geld zum Leben zu verdienen?*

Ein Mittelweg kann bedeuten, deinen Lebensunterhalt mit kommerzieller Musik, z.B. in einer Gala-Band zu verdienen. In der übrigen Zeit kannst du dich deinen musikalischen Vorlieben widmen und beispielsweise in Clubs deine Musik spielen. Vielleicht ergeben sich tatsächlich Begegnungen, die zu begehrteren Jobs oder sogar einem Platten-

vertrag führen. Auch wenn es eine langwierige Angelegenheit werden kann: Ausdauer und Durchhaltevermögen, die man sich als Freiberufler\*in ohnehin antrainieren sollte, werden sich am Ende auszahlen und dich deinem Ziel näher bringen.

#### E – wie Erfahrung

*Ich selbst habe – wie viele andere – ebenso angefangen. Die erste Band entstand aus einer Schülerband, mit der wir beschlossen, auch nach Abschluss der Schulzeit weiter zu machen. Wir probten jede Woche erst im Keller meines Elternhauses, später beim Bassisten und irgendwann stand der erste Auftritt an. Wir spielten auf einer Kirmes in einer kleinen Dorfkeipe – und verdienten damit das erste Mal Geld. Es folgten weitere Auftritte, wir hatten eine Menge Spaß und fanden es natürlich klasse, auf diese Weise unser Taschengeld aufzubessern.*

*Erst viel später, als ich längst Gesang studiert hatte und Vorzüge, aber auch Nachteile einer freiberuflichen Tätigkeit als Künstlerin kennengelernt hatte (und nebenbei selbst für meine Wohnung und alle anderen Kosten aufkommen musste), da erst schlichen sich andere Gedanken ein. Plötzlich empfand ich es als ungerecht, dass all diese Hobbybands, deren Musiker weder studiert hatten noch besonders gut spielten, uns „Profis“ die Jobs wegnahmen. Denn leider ist es so, dass viele Veranstalter (ebenso wie das Publikum) den qualitativen Unterschied in der Musik gar nicht hören (oder er ihnen unwichtig ist) und sich für die finanziell günstigere Alternative entscheiden. Reine Hobbybands bieten eigentlich immer den niedrigeren Preis an – eben weil sie es können. Die Musik ist nicht ihre Haupteinnahmequelle und sie sind nicht auf das Geld angewiesen. Im Gegenteil: es ist „nur“ ihr Hobby und im Gegensatz zu vielen anderen Hobbies, die Geld kosten, bekommen sie auch noch Geld dafür – und können sich das beste und teuerste Equipment leisten. Na, besser kann's doch gar nicht laufen, oder? – zumindest nicht für die Hobbymusiker. Als Berufsmusiker hat man freilich einen anderen Blickwinkel: Ich dachte mir irgendwann, ich fange doch auch nicht an, daheim Brötchen zu backen und sie spottbillig an der Haustür zu verkaufen. Da würden mir die ortsansässigen Bäcker bald die Bude einrennen, oder? Stoff zum Nachdenken ...*

Was verdient man denn so als Sänger\*in? Und wo? Und wie? Das sind gute Fragen, die nicht ganz einfach zu beantworten sind. Denn, wie so oft in der Künstlerbranche, ist das sehr unterschiedlich. Wer einen „Hit“ gelandet hat, braucht sich um den Verdienst – zumindest für eine Weile – nicht groß zu sorgen. Eher braucht er einen guten Finanzberater. Allerdings hat man mit *einem* „Hit“ kaum ausgesorgt – und „Oben-bleiben“ kann schwerer sein als „nach-oben-kommen“.

Kümmern wir uns also um die Musiker\*innen, die zwar – als Solosänger\*in oder mit Band – regional oder überregional bekannt sind, aber (noch?) keinen Hit gelandet haben und nicht regelmäßig in den Charts und den Medien vertreten sind. Auch wenn es nicht immer einfach ist (wann und wo ist es schon immer einfach?), die gute Nachricht ist: *Man kann mit Musik Geld verdienen!*

Viele Hobbymusiker, die tagsüber z.B. als Lehrer, Handwerker oder Polizisten arbeiten und am Wochenende in einer Band spielen, erzielen nicht selten ein beträchtliches Zusatzeinkommen.

## 10.1 Geld verdienen mit Auftritten

Die meisten Musiker sind wohl deshalb welche geworden, weil sie das Bedürfnis haben, mit ihrer Musik sich und anderen Freude zu bereiten. Sie üben viele, viele Stunden in ihrem Kämmerlein, proben mit anderen Musikern in einem viel zu kleinen Kellerraum ohne Tageslicht und Sauerstoff das Zusammenspiel und werden so immer besser. Doch irgendwann wollen sie mit dem Zeug raus auf die Bühne, ins Rampenlicht, anderen zeigen, was da entstanden ist und Applaus ernten. Ach könnte man doch nur vom Applaus leben ...

### Backgroundsänger\*in

Wer als Sänger\*in im Background eines bekannten „Zugpferds“ tätig ist, hat schon allein durch die Anzahl der Auftritte (wenn es sich um eine Tournee handelt) gute Verdienstmöglichkeiten. Es gibt – zumindest in Deutschland – einen Pool an erfahrenen und zuverlässigen Backgroundsänger\*innen, die sich gleich mehrere Topkünstler „teilen“. Da sieht man auf Konzerten von **Andrea Berg**, **Matthias Reim**, **Roland Kaiser**, **Heino** bis hin zur **Pepe Lienhard Band** teilweise die gleichen Gesichter im Backgroundchor.

Voraussetzungen für solche Jobs sind neben einer selbstverständlich hervorragenden Intonation notenfest zu sein und vom Blatt singen zu können. Ein gutes Gespür und Gehör für Satzgesang zu haben und die Bereitschaft, sich diszipliniert auf den zu begleitenden Top-Act vorzubereiten, ist ebenso wichtig wie das harmonische Einfügen

Doch es gibt keinen gewerkschaftlichen oder gesetzlichen Schutz für Berufsmusiker\*innen. Es gibt auch keine einheitlichen Kriterien, zumindest nicht in Deutschland, die erfüllt werden müssen, bevor man seine musikalische Dienstleistung verkaufen darf. Und wahrscheinlich ist es auch den meisten Veranstaltern ziemlich einerlei, ob die Musiker, die bei ihm spielen, einen „Schein“ haben oder nicht. Viele Auftritte kommen ohnehin über Beziehungen zustande. Als studierte Musiker\*in könnte man sich also benachteiligt fühlen. Doch leider ändert das nichts an der Tatsache und für Berufsmusiker\*innen bedeutet es oft ein arbeitsintensives und mühsames Ringen um Aufträge. Erst recht, wenn man beobachtet, dass Veranstalter aus Kostengründen immer häufiger auf Alleinunterhalter oder DJ's zurückgreifen. Andererseits: die wirklich großen Events, Galas und Partys werden fast ausschließlich von Berufsmusikern bestritten, die sich qualitativ, quantitativ und mit kreativen Ideen so von der Konkurrenz (egal ob Amateur- oder Profibands) abheben, dass der Veranstalter gar nicht anders kann, als sie zu engagieren.

deiner Persönlichkeit und Stimme in den Chor. Im Chor zu singen bedeutet „Teamarbeit“; expressiv veranlagte Einzelgänger mit Neigung, sich ständig vor anderen profilieren zu wollen, sind für diesen Job eher ungeeignet und würden wohl auch nicht glücklich damit. Dagegen hat einen zusätzlichen Pluspunkt, wer in der Lage ist, ein Background-Arrangement zu schreiben und es mit den Chor-Kolleg\*innen einzustudieren.

Was ist noch nötig, um einen solchen Job auszuüben? Natürlich Kontakte, Kontakte, Kontakte! Wer einmal „drin“ ist und sich bewährt hat, hat es leichter, auch zukünftig an Background-Jobs zu kommen.

### Eigene Songs und Spartenmusik

Verdienstmöglichkeiten sind immer verknüpft mit der entsprechenden Nachfrage: Bands mit eigenen Kompositionen sowie solche mit Musikprogrammen abseits des Mainstream (z.B. *Jazz*, *Soul*, *Hip Hop* usw.) werden seltener angefragt, als Bands, die gängige Pop- und Tanzmusik anbieten, es sei denn, sie haben sich in ihrer Sparte schon einen sehr guten Namen erspielt und lassen deshalb hohe Besucherzahlen erwarten. Dann sind Bedarf und Verhandlungsspielraum größer. Anfänger und weniger bekannte Profis ohne Zugpferd spielen erfahrungsgemäß in kleinen Musikkneipen, Pubs und Clubs und erhalten dementsprechend kleinere Gagen, meist zwischen 50 und 150 Euro pro Musiker. Das reicht oft nicht mal fürs Fahrgeld und